

Adrenalinwolke mit Vanilleduft

OLDAU. Seit mein kleiner, damals noch handlicher Weimaraner-Welpe Filou Ostern vergangenen Jahres bei mir einzog, beschäftigt mich auch der niedersächsische Sachkundenachweis für Hundehalter. Mit wachsendem Druck, denn der 1. Juli 2013 rückte als Termin eben unausweichlich näher.

Nun halte ich mich als Mensch mit Abitur und Hochschulabschluss für halbwegs prüfungserprobt. Alles, was sich in Büchern nachlesen und in den Kopf prügeln lässt, war bisher immer einigermaßen erfolgreich abrufbar. Von mittelhochdeutschen Vokabeln bis zu den römischen Verträgen. Nach einem dreistündigen Vortrag meines Hundetrainers Oliver Fülber aus Oldau und dessen Unterlagen ging die theoretische Prüfung im April dann auch so durch. Er ist mit seiner Hundeschule einer von zehn weiteren Personen und Stellen, die in Stadt und Landkreis Celle den Sachkundenachweis nach dem Niedersächsischen Hundegesetz abnehmen dürfen. Im Kopf noch bei den letzten Fragen, erkundigte er sich: „Na Katja, gleich die praktische Prüfung hinterher? Dann hast Du es hinter Dir.“ – Nein Oliver, nicht mit diesem Hund! Denn aus dem kleinen süßen Welpen war inzwischen ein liebenswerter, aber eben auch pubertierender Wildfang geworden.

HUND UND MENSCH ALS TEAM

Während es beim gesetzlich geforderten Sachkundenachweis möglich ist, mit einem gut erzogenen Nachbarshund die Prüfung zu absolvieren, nimmt Oliver Fülber den so genannten „D.O.Q.-Test 2.0“ ab, der etwas anspruchsvoller, dafür aber bundesweit als Hundeführerschein anerkannt ist. Bei dieser Prüfung steht das Team Hund-Mensch stärker im Mittelpunkt.

Der Hundetrainer blieb hartnäckig. „Komm, wir treffen uns zu einer Einzelstunde in Winsen und spielen das alles durch. Das wird schon.“

So gewappnet stand ich nun unlängst tatsächlich in Winsen auf dem Parkplatz am Amtshof. Und beruhigt, Christine Fülber, Frau und rechte Hand des Hundetrainers, sowie die Besitzer von Schäferhund Leo und Vizsla Paul zu sehen. Wir alle kannten uns aus der Hundeschule. Leidensgenossen! Und wir Prüflin-

Seit 1. Juli müssen Hundehalter, die nicht nachweisen können, dass sie in den vergangenen zehn Jahren zwei Jahre lang einen Hund hatten, ihre Sachkunde nachweisen. Umgangssprachlich: einen Hunde-Führerschein machen.

Ähnlich wie bei einem Auto-Führerschein gibt es nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische Prüfung. Ein Spaziergang der anderen Art durch Winsen.

ge waren furchtbar aufgeregt. Zum Auftakt gab es vom Prüfer Oliver Fülber mahnende Worte: „Denkt daran, dass Ihr Eure Hunde auf der verkehrsabgewandten Seite führt. Zeigt, dass Ihr den Hund im Griff habt. Um nichts anderes geht es. Ihr seid jetzt Vorbild für alle anderen Hundebesitzer.“ – Nicht, dass ich nicht schon genug unter Strom stand: Ich dachte die ganze Zeit an meinen hibbeligen Hund, der voller Tatendrang im Auto saß. „Katja, Du holst jetzt den Hund aus dem Auto. Christine wird Dich dort begrüßen. Und der Hund bleibt ruhig an Deiner Seite“, kündigte Oliver Fülber Prüfungsaufgabe Nummer eins an. Mit zitternden Händen öffnete ich erst Autotür, dann Hundebox. Ich hatte Mühe, den Karabiner ins Halsband zu bekommen. Fi-

Adrenalinwolke, die mein Hirn längst umnebelte. Alle meine Sinne waren scheuklappenmäßig auf den Hund gerichtet, die Nerven zum Zerreißen gespannt. Ich war noch nie so glücklich, meinen Hund an einen Baum pinkeln zu sehen. Diese Geste der Erleichterung spiegelte mein Seelenleben – angesichts eines gelungenen Auftakts.

Und dann setzten wir uns in Richtung Allerbrücke in Bewegung. Christine ging mit ihrer Hündin Kaline voran. Oliver hatte inzwischen die Straßenseite gewechselt. Mit langen Schritten, kritischer Miene und Chefmappe unterm Arm hatte er uns sicher im Blick. Filou zog hierhin, schnüffelte dahin. Ich wollte weg. Sofort! Fahrräder von hinten, Kinderwagen von vorn: Die halbe Welt schien sich plötzlich

Christine außer Sichtweite war. „Christine überholt Dich jetzt nochmal von hinten“, kündigte Oliver an. Also blieb ich einfach stehen, machte wieder eine Mauer vor dem Hund, bis Christine weg war. Filou ertrug das Prozedere halbwegs entspannt. Herz und Atmung wollten gerade wieder zu einem lebensfähigen Rhythmus finden, als ich ein Bellen hörte. Da sah ich auch schon einen zappelligen Golden Retriever kommen, der angesichts des unerwarteten Spielkameraden völlig aus dem Häuschen war. Also stellte ich mich wieder vor meinen Hund, sicherte ihn vorsichtshalber am Halsband, bis der Kollege verschwunden war. „Super gemacht. Toll!“, lobte Oliver. Langsam kehrten meine Lebensgeister zurück.

GEDANKE AN EIN EIS LÖST DIE SPANNUNG

Und weiter ging der Fußmarsch durch die Gemeinde. Ampeln. Gehsteige. Fußgängerüberwege. Menschen mit Krückstock. Kinder mit Dreirädern. Sie alle verwirbelten in meiner Adrenalinwolke. Ich hatte nur Augen für meinen Hund. „Na Katja, willst Du Filou nicht ein Eis kaufen?“, fragte Oliver. Ich weiß nicht, warum ausgerechnet diese Frage meine Wolke zum Platzen brachte wie eine Stecknadel einen Luftballon. Plötzlich spürte ich die warme Sonne. Ich hätte in diesem Moment sterben können für eine Kugel sahniges Vanilleeis. Ich musste lächeln. „Filou bekommt traditionsgemäß immer den Rest meiner Eiswaffeln“, sprach ich den Gedanken aus, der mich aus der Wolke geholt hat. Plötzlich war ich angekommen in Winsen auf der Poststraße. Neben mir lief mein vertrauter Hundetrainer. Und da an der Leine, das war mein großer Grauer, der mir so gern übers Gesicht schlabbert und mir auch an finsternen Tagen die Sonne meines Lebens ist. Und plötzlich sogar ein paar Meter an lockerer Leine neben mir her tänzelte.



Den Prüferaugen von Oliver Fülber (rechts) entgeht nichts in Winsen auf der Poststraße.

lou sprang mit einem kontrollierten Satz aus dem Auto, rapelte sich neben mir, wo ich ihn kurz am Halsband schnappte und beruhigte. Christine gab mir die Hand, wir begrüßten uns fürs Protokoll. „Na Katja, alles gut?“ Ich konnte nur mit den Augen rollen. Nichts war gut in dem Moment. Mein Herz schlug, als wollte es platzen. Filou stand ruhig neben mir. „Habt Ihr prima gemacht. Das war's schon“, sagte Christine. „Katja, geh mit Filou noch ein bisschen zur Seite, damit er erst mal ankommen kann.“ – Die Worte von Oliver drangen noch so eben durch die

in Winsen versammelt zu haben, um mir und meinem Hund an diesem Nachmittag das Leben so richtig schwer zu machen.

Angekommen auf dem Allerdamm, rief Oliver mir zu: „Christine wird Dir jetzt mit Kaline entgegenkommen.“ Und schon trabte sie mit ihrer Hündin auf uns zu. Im normalen Leben wäre ich forschen Schrittes mit dem Hund an der Seite weitergegangen. Aber das hier war eine Prüfung, die ich bestehen und deshalb auf Nummer sicher gehen wollte. Also hielt ich an, baute mich demonstrativ vor meinem Hund auf – und hielt die Luft an, bis



Prüfungsstart: Die praktische Prüfung beginnt in Winsen auf der Allerbrücke. Weimaraner Filou und Frauchen Katja Müller sind ganz schön aufgeregt.

Eine neue Herausforderung war ein Hund, der unter einem Tisch im Straßencafé lag. Ich nahm Filou auf die andere Seite, schaffte so Distanz zwischen den beiden Hunden. Und Filou lief entspannt weiter. „Das war prima“, lobte Oliver von hinten, der von dort aus längst wieder die Prüfung im Sinne hatte.

Ein letzter Fußgängerüberweg, Filou saß rechts von mir an der Bordsteinkante. Offenbar hatte sich mein Hund ebenso entspannt wie ich – dann standen wir auch schon wieder am Auto, um vom Parkplatz am Amtshof zum Gasthaus Örtzebrücke zu ziehen.

Irgendwie ging der Rest ganz schnell. „Hier auf der Wiese möchte ich noch sehen, dass Dir der Hund auch ohne Leine folgt. Danach setzt Du ihn ab, gehst ein paar Schritte weg und rufst ihn zu Dir“, erklärte Oliver den letzten Prüfungspart. Also leinte ich den Grauen auf der Wiese ab. Filou, glücklich ob seiner Freiheit, sprang an meiner Seite durchs Gras. Auf Kommando setzte er sich. Ich entfernte mich. Schritt für Schritt, bis uns ein paar Meter trennten, meinen Hund fest im Blick. Und konnte ihn aus dem Sitzen abrufen, ohne

dass er eigenmächtig auf mich los stürmte.

„Die gute Nachricht: Ihr habt alle bestanden“, verkündete Oliver Fülber schließlich. Bestanden? Wirklich? Ich konnte mein Glück noch nicht recht glauben, als mir Oliver Urkunde, mit wichtigen Stempeln verzierte Zertifikate und einen Anhänger fürs Hundehalsband überreichte. „D.O.Q.-Test“ stand darauf. Die Nachricht klang so unwirklich!

„Wer möchte, den lade ich noch auf ein Getränk ein“, rundet Oliver den Nachmittag ab. „Ich möchte ein Bier“, wünschte sich Pauls Herrchen. „Und wer fährt dann nach Hause?“, fragte Christine Fülber. „Na Paul. Der hat doch jetzt einen Führerschein“, antwortet der erfolgreiche Prüfling. Ich habe übrigens auch ein Bier bestellt.

Katja Müller

WEITERE INFOS ZUM SACHKUNDENACHWEIS

Merkblatt für Hundehalter, Gesetzestext und Liste der Personen, die Sachkundenachweise abnehmen dürfen: www.landkreis-celle.de (in der Suche Stichwort „Hundehalter“ eingeben)



Zur Prüfung gehört es, dass der eigene Hund von einem Fremden überholt wird. Christine Fülber übernimmt diesen Part mit ihrer Hündin Kaline.



Der zweite Teil der praktischen Prüfung findet im Grünen statt. Dort wird der Hund abgeleint. Halter und Hund müssen zeigen, dass der Hund auch ohne Leine bei seinem Menschen bleibt.



Endlich geschafft! Hundetrainer und Prüfer Oliver Fülber überreicht das Zertifikat und eine Plakette fürs Hundehalsband.